

turanhang auf 41 Seiten führt zu jedem Kapitel die wichtigsten Quellentexte an und bringt auch eine repräsentative Auswahl von Sekundärliteratur. Die Übersetzung und die deutsche Bearbeitung des Buchs sind hervorragend. Kritisch sei nur angemerkt, daß um der Vollständigkeit willen auch ein Kapitel über die orthodoxe Theologie angebracht gewesen wäre. *M. Maier SJ*

Zander, *Helmuth: Reinkarnation und Christentum*. Rudolf Steiners Theorie der Wiederverkörperung im Dialog mit der Theologie. Paderborn: Schöningh 1995. 347 S. Kart. 78,-.

Unter den Reinkarnationsvorstellungen, die sich in den letzten 20 Jahren in einem nicht unerheblichen Maß verbreitet haben, ist die anthroposophische Variante in Deutschland besonders einflußreich und dank der Bemühungen der Christengemeinschaft, ihre Vereinbarkeit mit dem christlichen Glauben nachzuweisen, eine aktuelle Herausforderung an die Theologie. H. Zander legt hier mit seiner fundamentaltheologischen Dissertation die erste monographische Auseinandersetzung mit Steiners Reinkarnationstheorie vor. Um es vorweg zu sagen: Sie ist die kompetenteste Veröffentlichung, die man zu diesem speziellen, für die Anthroposophie und inzwischen auch für die christliche Eschatologie wichtigen Thema konsultieren kann.

In souveräner Kenntnis des umfangreichen und in Jahrzehnten gewachsenen Werks von Ru-

dolf Steiner erhebt Zander behutsam die oft nur schwer zu systematisierenden Aussagen, befragt auch Schriften späterer Anthroposophen und vergleicht die Ergebnisse mit christlicher Theologie. So entsteht ein äußerst differenziertes Bild. Der Vergleich verlangt auch eine argumentierende Stellungnahme. Zander arbeitet heraus, wie Steiner bei seinen Gedankengängen von einer ganz anderen („übersinnlichen“) hermeneutischen Grundlage ausgeht, als christliche Theologie es tut, und wie er ein anderes Menschenbild vertritt, das einerseits wesentlichen Erkenntnissen der empirischen Humanwissenschaften widerspricht und andererseits weder mit christlicher Schöpfungstheologie (wegen „Panthismus“), noch Eschatologie, Ethik oder Gnadenlehre („Selbsterlösung“) vereinbar ist.

Diese Klarstellungen sind freilich immer das Ergebnis eines eingehenden sachlichen Diskurses, ohne Polemik und ohne schablonenhafte Vereinfachungen. Der Autor anerkennt, daß Steiner mit seiner Betonung des Reinkarnationsgedankens in einer Zeit abnehmender Todesbewältigung und „Deplausibilisierung der christlichen Eschatologie“ ein zentrales Thema aufgegriffen und eine „Hoffnungsbotschaft“ verkündet hat. Daß er seine Antwort auf unzulängliche Weise gab, verschweigt Zander nicht, erinnert aber auch an Unerledigtes in der christlichen Theologie. Eine anregende Lektüre.

B. Grom SJ

Erziehung

KRENZ, Armin: *Kinderfragen gehen tiefer*. Hören und verstehen, was sich hinter Kinderfragen verbirgt. Freiburg: Herder 1995. 155 S. (Herder Spektrum. 4357.) Kart. 14,80.

Bücher über Kinderfragen haben Konjunktur; der Autor kommentiert selber in einem informativen Anhang einige neuere Publikationen dazu. Krenz schildert zunächst eine Fülle von Fragen, mit denen Kinder ihre Eltern nicht selten in Verlegenheit bringen oder auch ihre Geduld strapazieren. Er erklärt sachkundig, daß diese Fragen nicht böse gemeint sind, sondern einer Vielfalt von Wissensbedürfnissen sowie emotionalen Wünschen oder Enttäuschungen entspringen.

Verwirrend wirkt nach drei Kapiteln der unaufhörliche Strom von Beispielen und die Auflistung von genau 33 Möglichkeiten, auf die Frage zu antworten, warum die Spielgefährtin heute nicht verabredungsgemäß kommt. Doch der Autor hilft dem Leser weiter, indem er ihm nach dem Kommunikationsmodell Friedemann Schulz von Thuns die Unterscheidung von Sachaspekt, Appell, Beziehung und Selbstoffenbarung in Kindermitteilungen erläutert. Diesen Ansatz entfaltet Krenz und macht auf verbreitete unbefriedigende Antwortmuster von Erwachsenen aufmerksam und weist auf Möglichkeiten hin, die Fragen von Kindern differenziert zu verstehen,